



Michael Peinkofer

## Das verschollene Reich

Bastei Lübbe 2012 | 560 Seiten | 19,99 Euro   
ISBN 978-3785724644

**D**as sagenumwobene Reich des Priesterkönigs Johannes faszinierte die Menschen des Mittelalters. Johannes soll ein Nachfahre der Weisen aus dem Morgenland gewesen sein, dessen mächtiges christliches Reich man im östlichen Asien lokalisierte. Im Jahr 1145 wurde Papst Eugen III. von der vermeintlichen Existenz dieses christlichen Königs unterrichtet und der Chronist Otto von Freising erwähnte den Priesterkönig sogar in seiner Weltchronik (*Chronica sive Historia de duabus civitatibus*). Zwischen dem zweiten und dritten Kreuzzug hoffte man mehr denn je auf die Unterstützung eines mächtigen christlichen Herrschers, um die Vorherrschaft im Heiligen Land behaupten zu können. 1165 soll König Johannes persönlich einen Brief an den byzantinischen Kaiser geschrieben haben, in dem er sein Reich und dessen Bewohner beschreibt: So seien dem Herrscher sage und schreibe 72 Könige tributpflichtig und neben diversen Völkern, wie etwa den Zyklopen, hätte u.a. auch der Vogel Phönix in seinem Herrschaftsbereich existiert; Wände und Fußböden seines Palastes seien mit Gold und Edelsteinen gepflastert gewesen. Zahlreiche (meist vom Papst entsandte) Expeditionen hatten daher seit 1177 immer wieder versucht, dieses geheimnisvolle Reich und dessen christlichen Herrscher ausfindig zu machen.

**A**uf eine solche Expedition begeben sich auch die Protagonisten in Michael Peinkofers neuem Roman „Das verschollene Reich“. Rowan, ein junger schottischer Laienbruder, und sein Meister, der Benediktinermönch Cuthbert, machen sich zur Zeit des dritten Kreuzzugs im Auftrag Königin Sibyllas von Jerusalem auf die abenteuerliche Suche nach dem Reich jenes sagenumwobenen Priesterkönigs. Sibylla hofft auf dringend benötigte militärische Unterstützung

ihres Königreichs durch den fremden Herrscher. Der kluge alte Cuthbert weigert sich zunächst den Auftrag anzunehmen, da er Sibyllas Beweis für die Existenz dieses fernen Reichs, eine goldene Feder des Phönix, für eine Fälschung hält. Sibylla hat aber noch überzeugendere Beweise vorzubringen als eine Vogelfeder: Im Kerker ihres Palasts hält sie eine Sklavin namens Cassandra gefangen, die immer wieder Visionen vom Reich des Priesterkönigs hat. Sie soll fortan der Schlüssel zum Gelingen der streng geheimen Mission sein. Doch nicht nur die Königin von Jerusalem hat Interesse an Cassandra: Auch der Orden der Tempelritter ist der rätselhaften jungen Frau seit Jahren dicht auf den Fersen...

„Das verschollene Reich“ ist ein weiterer spannend erzählter historischer Roman des studierten Germanisten und Historikers Peinkofer (\*1969), nicht nur über die Suche nach einem mysteriösen christlichen Reich, von dessen Herrscher man sich in Jerusalem Beistand gegen die Sarazenen und ihren Feldherrn Saladin erhoffte – er erzählt auch von einer Umbruchszeit, der die Protagonisten sich stellen müssen. Die bereits zu Beginn der Geschichte parallel laufenden Handlungsstränge mit teils detaillierten Schilderungen machen es dem Leser zunächst schwer, den Überblick über die historischen Abläufe zu behalten. Als erste Orientierungshilfe dient die jeweilige Kapitelüberschrift, die angibt, in welchem Jahr und an welchem Ort die Handlung spielt; hilfreich ist zudem ein der Handlung vorangestelltes Figurenverzeichnis. Durch häufigen Wechsel von Handlungsstrang und -ort wirkt das erste Drittel des Romans dennoch „unruhig“, ein roter Faden ist anfangs schwer auszumachen, entspinnt sich dann aber im weiteren Erzählverlauf.

Nur teilweise gelungen ist die Zeichnung der Figuren: Während beispielsweise Königin Sibylla von Jerusalem als nachdenkliche und depressive, aber auch tapfere und kämpferische Frau beeindruckend charakterisiert wird, wirken die beiden Mönche eher stereotyp. Die Figuren Rowan und Cuthbert erinnern (zumindest den älteren Leser) zudem deutlich an die beiden Protagonisten William von Baskerville und Adson von Melk aus Umberto Ecos Weltbestseller „Der Name der Rose“ von 1982, und sind möglicherweise als Hommage an den

berühmten Schriftsteller zu verstehen. Der Spannungsaufbau wird dadurch allerdings nicht beeinträchtigt. Auffallend gut ist wiederum die aufwendige Gestaltung des Buchs, sowohl außen, als auch in den Buchdeckeln, in denen sich farbige Karten des Heiligen Landes befinden. Viele Kapitelüberschriften sind Zitate aus dem Brief des Priesterkönigs Johannes an den byzantinischen Kaiser.

**I**nsgesamt bleibt festzuhalten, dass Michael Peinkofers 560 Seiten starker Roman – zu dessen Verständnis teils Vorkenntnisse über die Zeit der Kreuzzüge nötig sind – für historisch interessierte Leser ab 16 Jahren trotz genannter Einschränkungen eine Empfehlung darstellt.

**Anita Sauckel**

[www.alliteratus.com](http://www.alliteratus.com)

[www.facebook.com/alliteratus](https://www.facebook.com/alliteratus) • [http://twitter.com/alliteratus](https://twitter.com/alliteratus)

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfasser